

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **117 (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZEITSCHRIFTEN

Revue Militaire Suisse

November 1950. Das November-, wie auch das Dezemberheft 1950 sind der Panzerbeschaffung gewidmet. Die Frage wird von verschiedenen kompetenten Persönlichkeiten beleuchtet. Oberst Nicolas faßt die allgemeinen Gesichtspunkte zusammen und bekennt sich als ein energischer Befürworter von Panzern. – Der Waffenchef der Leichten Truppen, Oberstdivisionär von Muralt, glaubt, daß sich die Ausbildung der Panzerbesatzungen in den 4 Monaten Rekrutenschule durchführen lasse, wenn sie spezialisiert werde. Das Hauptgewicht müßte auf eine gute Zusammenarbeit einer Panzerequipe gelegt werden. Schwierigkeiten biete hingegen die Beschaffung eines geeigneten Schießplatzes. – Aus den Ausführungen von Oberst i. Gst. Küenzy geht hervor, daß man sich schon seit Kriegsende mit der Panzerfrage befasse, so daß wir annehmen dürfen, daß eine Entscheidung bald getroffen werden kann. – Oberst Fruhstorfer, Kdt. einer Panzerjäger-Abteilung, stellt gewisse Forderungen an Panzer für unser Gelände auf und kommt zu bereits bekannten Schlüssen. – Die Persönlichkeit des Marschalls von Sachsen, der in der französischen Armee zu höchster Stelle und Ansehen gelangte und der auch in schriftstellerischem Sinne tätig war, wird von Major Reißer sehr interessant beleuchtet. – In der französischen «Revue de la Défense Nationale» läßt Oberstlt. Simon einen strategischen Überblick über die Kräfteverteilung der Russen und ihrer Vasallen erscheinen, wobei gleichzeitig industrielle Entwicklungen und Möglichkeiten berücksichtigt werden. Simon hofft, daß auf alle Fälle die asiatischen Inseln wie Japan, Formosa, Philippinen, Sumatra und Borneo gehalten werden. Er räumt Nordafrika und den britischen Inseln wieder eine ähnliche Rolle ein wie im letzten Kriege: als Ausgangsbasen für Gegenoffensiven gegen das besetzte Europa.

Dezember 1950. Das Heft ist der Panzerfrage gewidmet. Ein ausländischer Panzerspezialist sieht nur in der Anschaffung schwerer Panzer eine Möglichkeit, den Gegner zu schlagen. Eine Änderung der Verhältnisse ergebe sich erst, wenn es gelinge, eine leichte, wendige und billige Waffe zu schaffen, die es ermögliche, den Kampf gegen Panzer auf eine Distanz von 1000 bis 1500 Meter erfolgreich zu führen. Um einer gegnerischen Luftüberlegenheit zu begegnen, verlangt der Autor, daß die Panzer einzeln vorgehen, um erst im Gefecht zusammengefaßt zu kämpfen. – Während ein Artikel von Hptm. Künzi sich mit der Entwicklung unserer Panzer und Panzerjäger in den letzten Jahren befaßt, werden in einem anderen Artikel Schlüsse aus den Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Panzerjägern und Infanterie gezogen, die auch für zukünftige Panzerfahrer gelten. Es zeigt sich, daß die Zusammenarbeit eine enge sein muß und nicht improvisiert werden darf, sondern lange Übung verlangt. – Oberst Nicolas weist auf die vor der Jahrhundertwende verfaßte Studie des nachmaligen Genie-Obersten Meyer, der die Konstruktion von gepanzerten, mit Kanonen bestückten Türmen vorgeschlagen hat, die an einer zentralen Stelle gelagert, nachher per Eisenbahn und Pferdezug an gewissen Orten aufgestellt werden sollten.

Januar 1951. E. Auber zeichnet die Entwicklung der amerikanischen Luftwaffe für Atombombardierungen auf. Es scheint, daß man sich auf folgende Flugzeug-Typen beschränken will: B-29, B-54 und B-50-D. Diese Flugzeuge besitzen bei Treibstoffaufnahme aus der Luft einen Aktionsbereich von 15 000 km, was es erlauben wird,

jeden beliebigen Punkt der Erde zu erreichen. Man nimmt eine Zahl von 700 Bombern als für alle Zwecke ausreichend an. Aus weit vorgeschobenen Stützpunkten werden die Bombardierungsflugzeuge von Tankflugzeugen mit Betriebsstoff versehen, was natürlich einem entsprechenden Jagdfliegerschutz ruft. – Yves Igot regt für Frankreich die Schaffung einer Partisanen-Armee (*armée clandestine*) an, die die Armee der Zukunft werden soll. Wir hegen etliche Zweifel, ob es richtig ist, daß ausgerechnet die Franzosen eine solche Armee organisieren und aufstellen sollen. Sicherlich wird Frankreich sich selbst und damit auch ganz Westeuropa bedeutend mehr nützen, wenn die Organisation und Aufrüstung der bereits bestehenden Armee gefördert wird. – Oblt. Gétaz beschreibt in einem kurzen Artikel den Verlauf des russisch-japanischen Krieges von 1904/05, wobei es recht augenfällig in Erscheinung tritt, wie die Geschichte wechselt und an gewissen Punkten immer wieder aktuell wird. – Eine Schilderung der amerikanischen Militärschule von West Point zeigt den traditionsgebundenen Rahmen, in welchem die Offiziersausbildung dort vor sich geht. – Die französische Chronik macht mit neuen Waffen bekannt, die Eingang in die französische Armee gefunden haben. Es wurden bereits eingeführt: eine automatische Pistole (9 mm Kaliber) mit 9 Patronen im Magazin, eine Maschinenpistole von ebenfalls 9 mm Kaliber mit einem Magazin von 32 Schuß und ein automatisches Gewehr von 7,5 mm Kaliber mit 10 Schuß, das auch zum Abschluß von Panzerabwehrgranaten verwendet werden kann. Verschiedene weitere Waffen sind im Versuchsstadium.

Februar 1951. In zwei Artikeln wird auf die kommende Reorganisation unserer Armee hingewiesen. E.B. befaßt sich mit dem Schicksal unserer Gebirgsbrigaden, während Hptm. de Luze einige Fragen der Fliegerabwehr aufwirft, die unseres Erachtens zu Recht bestehen. Er fordert die Zusammenlegung der Ausbildung aller Fliegerabwehrtruppen und eine vollkommene Trennung von der Fliegertruppe. Von Hptm. Roulet wird die Rede publiziert, die er anläßlich der Generalversammlung 1950 der neuburgischen Offiziersgesellschaft gehalten hat und die sich mit der Rolle der Intellektuellen in der Armee befaßt. E. Delage orientiert über die französischen Manöver 1949 im Rheingebiet, die sich stark an den Durchbruch von 1940 anlehnten. Übrigens besitzt die französische Armee im Rheingebiet Ausbildungsmöglichkeiten wie nirgends in Frankreich.

März 1951. Das ganze Heft ist Fragen der Luftwaffe gewidmet. Oberst i.Gst. Primault umreißt die Möglichkeiten der schweizerischen Luftwaffe. Angesichts der immer beschränkt bleibenden Zahl von Flugzeugen, über die wir verfügen werden, ist es nötig, daß wir nur erstklassiges Material anschaffen, das unsern Fliegern erlaubt, ihre fliegerische Überlegenheit in unserem Gebiet richtig zur Geltung zu bringen. General L.-M. Chassin stellt Forderungen auf, die seines Erachtens an eine moderne Flugwaffe gestellt werden müssen. Als wichtig nennt er: unterirdische Flugplätze und ein über die Landesgrenze hinaus reichendes Warnungssystem. Er schlägt den Bau eines neuen Flugzeugtypes vor, ähnlich dem Modell Cyclop von Mauboussin. Dieses verhältnismäßig billige Flugzeug sollten wir in großer Zahl anschaffen. Major i.Gst. Henchoz setzt sich für verschiedene Neuerungen mit Bezug auf die Verwendung von Flugzeugen in unseren Manövern ein. Die Flieger sollen von beiden Parteien als feindliche angesehen werden müssen und aus diesem Grunde auch direkt der Übungsleitung unterstellt werden. Dr. Blickenstorfer orientiert über die Fliegermedizin und die Arbeit unseres fliegerärztlichen Institutes, während Major Wetter sich mit den Ursachen von Flugunfällen auseinandersetzt. Materialfehler und Fehler der Piloten halten sich bei Flug-

unfällen ungefähr die Waage. Interessant ist die Feststellung, daß zirka 60 % der Unfälle Piloten zustoßen, die 350 und mehr Flugstunden hinter sich haben, also mindestens im 4. Ausbildungsjahr stehen.

April 1951. Hptm. Guenin beschreibt die Aufgaben der San.Kp. im Rahmen des Regimentes. Er bemängelt die schwache Dotierung mit Motorfahrzeugen, besonders mit Motorvelos, da die Zugführer immerhin einen ganzen Bat.-Abschnitt zu besorgen haben. Die historische Abteilung der französischen Armee und deren Aufgabe wird von Oberstlt. Trutat geschildert. Im Verlauf des zweiten Weltkrieges sind große Teile von Akten verloren gegangen, während andere auf manchmal eigentümliche Weise gerettet oder wieder aufgefunden wurden. Immerhin fehlen die Dokumente über eine ganze Reihe von Feldzügen, die nun auf Grund persönlicher Befragungen zusammengestellt werden müssen.

Major E. Isler

LITERATUR

Deutsche Schicksalsjahre. Von Kurt Aßmann, Verlag Eberhard Brockhaus, Wiesbaden.

Dieses Buch wird als «das erste Geschichtswerk über den Krieg auf Grund der amtlichen deutschen und anglo-amerikanischen Quellen der Jahre 1938–1945» angepriesen. Man ist dieser Ankündigung gegenüber etwas skeptisch, weil in vielen deutschen Neu-Erscheinungen weitgehend eine Tendenz einseitiger Rechtfertigung zum Ausdruck kommt. Aßmann läßt aber rasch die Überzeugung gewinnen, daß er mit Sachlichkeit und Unparteilichkeit an seine Aufgabe herangetreten ist. Er besitzt auch die Voraussetzungen für eine sachliche Darstellung. Er war während des Krieges Chef der Historischen Abteilung der Kriegsmarine und konnte nach Beendigung des Krieges für 3½ Jahre auf Einladung der britischen Admiralität das gesamte Aktenmaterial der Gegenseite auswerten. Der Verfasser gewann deshalb einen Überblick über die Kriegereignisse und die politische Entwicklung wie wenig andere Deutsche. Er tritt mit dem Willen zur Wahrheit und objektiven Darstellung an seine Aufgabe heran. Die Möglichkeit des Hinweises sowohl auf die deutschen wie auf die alliierten Absichten und Entschlüsse verleiht dem Werk einen besonderen Wert.

Es handelt sich keineswegs um eine thematisch aufgebaute Geschichte des Krieges. Aßmann entging dieser Gefahr in der Erkenntnis, daß man heute den Ereignissen noch zu nahe steht, um sie in ihrer vollen Tragweite historisch werten zu können. Er reiht aber alle wichtigen Geschehnisse und die bedeutungsvollsten Persönlichkeiten in die großen Zusammenhänge und vermittelt damit eine Gesamtschau von geschichtlichem Wert. Sein Werk ist ein ehrliches Bemühen, ohne Überheblichkeit die deutschen Leistungen der ersten Kriegsjahre und ohne Selbstbezeichnung den Zusammenbruch zur Darstellung zu bringen. Das militärische und vor allem das maritime Beurteilen steht dabei im Vordergrund. Das Werk dient mehr als viele andere deutsche Neu-Erscheinungen der Unterbauung einer seriösen und sachlich fundierten deutschen Geschichtsforschung der Kriegsjahre.

U.